

Kein klarer Sieger im Worber Duell

OTon

WAHLFEST Vor rund 500 Zuschauern duellierten sich in Worb die Kandidaten fürs Gemeindepräsidium – ohne klaren Sieger. Niklaus Gfeller (EVP) und Jonathan Gimmel (SP) gaben sich kaum eine Blöße. Gimmel konnte einige Punkte mehr verbuchen.



Die Kandidaten in die Zange genommen: Gemeindepräsident Niklaus Gfeller (links) und Gemeinderat Jonathan Gimmel (rechts) antworten am Worber Wahlfest auf die Fragen von Moderator Martin Christen. Beat Mathys

Applaus brandet durch den Bärensaal. Das Duell zwischen Niklaus Gfeller und Jonathan Gimmel ist der Höhepunkt des Worber Wahlfestes. Gegen 500 Personen sind gekommen, um das Duell der Kandidaten fürs Gemeindepräsidium zu erleben. Raunen und Klatschen im Saal verraten, dass die Präsidentenwahl in Worb Emotionen auslöst.

Zu spüren sind sie bereits, als zwei auswärtige Gemeindepräsidenten ihre Sicht auf Worb schildern. Walter Schilt (SVP) aus Ve-chigen diagnostiziert, Worb leide an starker Migräne – in Anspielung auf die politischen Turbulenzen. Renato Krähenbühl (BDP), Rubigen, verrät, er halte viel von Worb, aber dass vier Gemeinderäte öffentlich Jonathan Gimmel als Herausforderer des Gemeindepräsidenten unterstützten, «davon halte ich nichts». Das verkenne die Funktion einer Exekutive. Zustimmung Rufe und Applaus im Saal.

Zwischendurch gibt es immer wieder etwas zum Schmunzeln. Etwa bei der Musikpantomime einer Schulklasse mit Mani Matters Lied «Zwe Boxer im Ring»

und bei der amüsanten Rückschau auf Worber Ereignisse durch SF-«Tagesschau»-Moderator Franz Fischlin.

Spätestens als die Präsidiumskandidaten auf der Bühne Platz nehmen, weicht die Lockerheit im Saal einer gespannten Ruhe. Martin Christen von der Worber Post, Organisator und Moderator des Abends, fühlt Jonathan Gimmel und Niklaus Gfeller mit un-bequemen Fragen auf den Zahn. Beide geben sich kaum eine Blöße. Gfeller spricht ruhig, freundlich, bestimmt. Behauptungen,

die er als falsch ansieht, korrigiert er vehement. Gimmel gibt sich umgänglich, spricht klar und beweist Fachkompetenz. Angriffe gegen den Mitkandidaten bleiben vorerst aus: «Ich trete nicht gegen die Person Gfeller an, sondern für mich und meine Ziele.»

Angriffe und Verteidigung

Das zurückhaltende Duell wird intensiver. Niklaus Gfeller wehrt sich gegen Vorwürfe, die ihm immer wieder gemacht wurden: Es mangle ihm an Führungskompetenz und Kommunikationsfähig-

keit. Gfeller hält fest, er könne nicht allein entscheiden, der Gemeinderat fälle die Entscheide. Gimmel kontert, wenn man antrete, um Probleme anzugehen und Projekte umzusetzen, brauche es klare Ziele und Schwung. Christen fragt: «Ist dies beim Gemeindepräsidenten vorhanden?» Gimmel: «Für diese Aufgabe reicht es nicht.»

Ein gereizter Ton wird angeschlagen, als es um den Hochwasserschutz und die Umfahrungsstrasse geht. Gfeller betont, er habe vom Gemeinderat den Auftrag

erhalten, mit der Familie Hirsbrunner wegen ihres betroffenen Landes zu verhandeln. Er attestiert Gimmel, dass dieser später aus eigener Initiative Kontakt zu Regierungsrätin Barbara Egger aufgenommen habe, um eine Lösung zu erreichen. Gimmel sagt, er habe die Dokumente der damaligen Verhandlungen gelesen und erkannt: «So geht man nicht mit den Leuten um.»

Zum Projekt Dreiklang – der Wohn- und Geschäftsüberbauung auf der Hofmatt – mag sich Gfeller nicht äussern. Begründung: «Man hat mir das Planungsdepartement entzogen.» Gimmel dagegen sagt: «Wir sind auf der Zielgeraden. Ende Jahr wissen wir, wo wir stehen.»

Genügen Gfellers Visionen?

Auch über Visionen wird gesprochen. Jonathan Gimmel stichelt über die Rubrik «Künftige Projekte» auf Gfellers Website. Da lese man: Anschaffung eines Hubretters für die Feuerwehr, Spielfelder für den Fussball und Etappenort der Tour de Suisse. Gfeller spricht aber von anderen Visionen. Er wünsche sich eine Generationensiedlung im Mühlacker und eine Wasserversorgung für Wattenwil.

Ein klarer Sieger ist am Ende nicht auszumachen. Keiner der Kandidaten machte grobe Schnitzer. Gimmel kann ein paar Punkte mehr verbuchen als Gfeller. Er als Herausforderer hat sich angriffiger gezeigt. Herbert Rentsch

«Seit 2008 haben die grossen Parteien nie verkraftet, dass sie die Wahl verloren haben.»

Gemeindepräsident Niklaus Gfeller (EVP) über die Kritik von FDP, SP und SVP an seiner Person.

«Wenn man Probleme angeht und Projekte umsetzen will, braucht es Ziele und Schwung. Für diese Aufgabe reicht es bei Niklaus Gfeller nicht.»

Herausforderer und Gemeinderat Jonathan Gimmel (SP) über nötige Qualitäten fürs Amt des Gemeindepräsidenten.

«Meine Partei hat eine wahnsinnige Beweglichkeit bewiesen.»

SVP-Fraktionspräsident Bruno Wermuth erklärt, warum die SVP den SP-Kandidaten Jonathan Gimmel unterstützt.

«Man muss Gimmel wählen. Der andere hat mir meinen Besitz beschnitten.»

Die Wahlempfehlung von Beamtenstreik Werner Tschaggelar (104), weil er mit bisherigen Gemeindepräsidenten jeweils im Clinch lag.

Rund die Hälfte der Haushalte könnte ökologischer heizen

SCHLIERN Im Quartier um das Schulhaus Blindenmoos plant die Gemeinde Köniz einen grossen, neuen Wärmeverbund.

Circa 2500 Haushalte zählt der Könizer Ortsteil Schlieren. Rund die Hälfte davon liesse sich künftig miteinander beheizen. Gestern stellte die Gemeinde mit der BKW-Tochter Sol-E-Suisse die Pläne für einen neuen Wärmeverbund vor. Die Sol-E Suisse wird diesen bauen und betreiben, der Könizer Gemeinderat hat den Verbund initiiert und verleiht ihm Schubkraft, indem er die Schulanlage Blindenmoos anschliessen will. Deren Ölheizung muss ersetzt werden. Beim Schulhaus soll auch die Heizzentrale für den Verbund gebaut werden.

Vorerst ist das Parlament gefragt: Es muss am 12. November über diese Pläne für die Schulanlage befinden. Der Anschluss kostet rund 80000 Franken, die jährlichen Heizkosten danach liegen bei rund 110000 Franken. Mit Opposition rechnet der Gemeinderat kaum.

Im Quartier rund ums Schulhaus gebe es viele Häuser mit Ölheizungen aus den

70er-Jahren sagte Gemeinderat Urs Wilk (FDP). Es sei deshalb eine einmalige Chance, etwas Grösseres zu realisieren. Der Verbund ist auch ganz im Sinne der Könizer Energiestrategie: Bis 2035 sollen in der Gemeinde 70 Prozent des Wärmebedarfs aus erneuerbarer Energie stammen. In einem ersten Schritt ist ein Grundausbau mit rund 630 Haushalten vorgesehen. Kommt es zum Vollausbau mit rund 1300 Haushalten, lassen sich laut Gemeinderätin Rita Haudenschild (Grüne) circa 640000 Liter Heizöl ersetzen. Betrieben wird der Verbund mit Holzschnitzeln aus der Region.

Den Grundausbau wolle man möglichst schnell machen, sagt Jonas Lang, Leiter Wärme bei der Sol-E Suisse. Für diesen gibt es nebst der Gemeinde zwei weitere Schlüsselkunden mit Mehrfamilienhäusern. Vorerst will Lang weitere Kunden gewinnen. Noch 2012 werden die Grundeigentümer schriftlich informiert, im Januar 2013 ist ein Infoanlass geplant. Mitte 2013 soll der Verbundperimeter definitiv feststehen. Teurer als die eigene Heizung sei ein Anschluss nicht, wirbt Lang für das Projekt. lp

Aus dem Klub Ey5 ist die Bronx-Bar geworden

ITTIGEN Gestern wurde die Bronx-Bar eröffnet. Die Atmosphäre widerspiegelt die New Yorker Bronx der 20er-Jahre.

Wo bis vor kurzem noch der Klub Ey5 betrieben wurde, ist jetzt die Bronx-Bar. Dort gibt es «richtige Drinks und echte amerikanische Hamburger». Der Club will mit Partys den jungen Publikum genauso punkten wie mit Events für geschlossene Gesellschaften. Die beiden Betreiber Massimo und Roland sind überzeugt, dass das Wankdorf-Gebiet in Zukunft noch wachsen wird. Hier können die Leute bis morgens um 8 Uhr durchfeiern, ohne dass der Lärm jemanden stört. Nicht nur bei der Planung und

der Umsetzung setzen die beiden auf Leute aus der Berner Szene, auch bei der Musik. Sie wollen DJs aus der Region eine Plattform bieten. Diese haben in der Bronx-Bar die Möglichkeit, sich zu profilieren.

Und weshalb wird ein Klub in Ittigen nach dem nördlichsten Stadtbezirk New Yorks benannt? «Wir haben es nicht gerne schmutzig, aber roh. Die Bronx ist beides ein bisschen, das passt zu uns», so die Betreiber. Die Atmosphäre erinnert denn auch an die Zeit der Roaring Twenties der Bronx in New York. Und man wird das Gefühl nicht los, dass Al Capone jeden Augenblick die Bar betritt und einen der legendären «Zerstörer»-Drinks bestellen wird. BZ online

Tulpenfestival in Holland 2013 mit MS Serenade 1 Preiswertes, elegantes Komfortschiff

9 Tage ab Fr. 1090.- Rabatt bereits abgezogen (p.P. Hauptdeck hinten, Vollpension)

Bequem und unkompliziert: ab/bis Basel

Basel – Köln – Loreley – Rotterdam – Amsterdam – Strasbourg – Basel

1. Tag Basel-Speyer Individuelle Anreise nach Basel. Einschiffung, «Leinen los» um 16.00 Uhr.

2. Tag Speyer Am Nachmittag Ausflug* ins romantische Heidelberg.

3. Tag Speyer-Köln Passage «Romantischer Rhein» mit Loreley. Nachmittags Stadtrundgang* durch die Domstadt Köln.

4. Tag Dordrecht-Rotterdam Ausflug zu den Windmühlen von Kinderdijk* (UNESCO-Weltkulturerbe). Nachmittags Stadt- und Hafensrundfahrt* in Rotterdam.

5. Tag Amsterdam Ausflug zum Keukenhof* mit Millionen von Tulpen. Nachmittags Grachtenfahrt.*

6. Tag Düsseldorf Stadtrundfahrt* mit Einkaufsstrasse «Kö» und vielen Museen.

7. Tag Rudesheim Schiffsfahrt «Romantischer Rhein» mit vielen Burgen und Loreley. Nachmittags Fahrt mit dem Winzerexpress und Besuch von Siegfried's Mechanischem Musikkabinett.*

8. Tag Strasbourg Informative Bootsrundfahrt* durch die Europametropole.

9. Tag Basel Ausschiffung, ind. Heimreise. * im Ausflugspaket enthalten, vorab buchbar. Programmänderungen vorbehalten.

MS Serenade 1****
Elegantes Komfortschiff für 136 Personen in 68 Kabinen (16 m²). Alle Kabinen verfügen über **Badezimmer mit Dusche und separater Badewanne**, Sitzckecke, SAT-TV, Minibar, Safe, Kaffee- und Teekoche. Im Restaurant (1 Sitzung) werden köstliches Frühstücksbuffet, umfangreiches Mittagessen und 4-Gang-Menü à la carte serviert. Zur Bordausstattung gehören Lounge, Club, Bibliothek, Sauna und Fitnesscenter sowie grosses, teilweise überdachtes Sonnendeck. **Nichtraucherschiff** (Rauchen auf dem Sonnendeck erlaubt).

Unsere Leistungen
• Kreuzfahrt in gebuchter Kategorie
• Vollpension an Bord
• Alle Schleusen- und Hafengebühren
• Thurgau Travel-Reiseleitung

Nicht inbegriffen: An-/Rückreise zum/vom Schiff in Basel, Versicherungen, Getränke, Trinkgelder (Empfehlung € 5-7 p.P./Tag), Ausflüge, Treibstoffzuschlag vorbehalten, Auftragspauschale Fr. 35.- pro Auftrag (entfällt bei Buchung über www.thurgautravel.ch)

Reisedaten 2013 **RABATT**
07.04. – 15.04. **500**
15.04. – 23.04. **400**
02.05. – 10.05. **200**

10.05. – 17.05. Basel – Rotterdam – Antwerpen – Amsterdam (8 Tage)
Leicht geändertes Programm.
Infos unter www.thurgautravel.ch

Preise p. P. in Fr. (vor Rabattabzug)
2-Bettkabine Hauptdeck hinten 1590
2-Bettkabine Hauptdeck 1690
2-Bettkabine MD, franz. Balkon 1990
2-Bettkabine OD, franz. Balkon 2190
Zuschlag HD zur Alleinbenutzung 590
Zuschlag MD zur Alleinbenutzung 890
Zuschlag OD zur Alleinbenutzung 990
Ausflugspaket (9 Ausflüge) 290
Annulationsversicherung 39

Weitere Tulpenfahrten 2013 mit 4 zusätzlichen Luxus Schiffen
Details unter www.thurgautravel.ch oder Prospekt verlangen

Thurgau Travel
Rathausstrasse 5, 8970 Weinfelden
Tel. 071 626 95 00, info@thurgautravel.ch

Sofort buchen unter **Gratis-Nummer 0800 626 550** oder Prospekt verlangen

Online navigieren
thurgautravel.ch